

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **37 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufbauen kann. Dann kommt das Problem, daß der Geograph, wenn er an konkrete Problemstellungen herankommt, immer schon eine andere Wissenschaft vorfindet.

PH: Das kann man nun sehr sinnvoll diskutieren. Wie weit dies nun pragmatisch sinnvoll ist, daß die Geographie ein so großes Wissensziel setzt, darüber kann man sich streiten. Zweierlei kann man dazu sagen. Erstens sollte man sich von großen Wissenszielen nicht entmutigen lassen. Wie ich schon vorher gesagt habe, haben das andere Wissenschaften auch. Zweitens ist die große Unterschiedlichkeit der Korrelationen sicher ein forschungspraktisches Problem, aber kein grundsätzliches. Ich denke da an die Physik: Da gibt es etwa seit 100 Jahren die Unterscheidung von

experimenteller und theoretischer Physik. Die Apparate und die Theorien wurden immer komplizierter, und dann gab es diese sich auch institutionell niederschlagende Arbeitsteilung. Und die Zusammenarbeit ist nicht immer ganz einfach. Analoges kann ich mir für die Geographie vorstellen, *ohne* daß dabei die Einheit der Geographie aufgegeben wird. Da kann es dann durchaus eine Arbeitsteilung zwischen Anthropogeographen und Naturgeographie geben, wie das auch bei CAROL gesagt wird.

KI: THEO KELLER, ich glaube, Du hast Dein Unbehagen über die Synthesefähigkeit des Geographen zum Ausdruck gebracht. Dieses Unbehagen ist uns allen gemein, also daß wir Angst haben vor diesem etwas zu großen Ziel.

---

MEUSBURGER Peter: Beiträge zur Geographie des Bildungs- und Qualifikationswesens. Innsbrucker Geographische Studien, Band 7, Selbstverlag für Geographie der Universität Innsbruck, Textband 231 S., Kartenband mit 37 Karten, 1980, S 375.--.

Meusburger stellt in diesem Werk eine Anzahl verschiedener Fragestellungen und Untersuchungsergebnisse vor, in welchen die räumliche Differenzierung des Ausbildungsniveaus der Bevölkerung entweder eine erklärende oder eine zu erklärende Variable darstellt.

Die behandelten Themen reichen von einer Beschreibung und Erklärung des regionalen Verbreitungsmusters der Arbeitsplätze nach ihren Ausbildungsanforderungen (Kap. 2), über die bildungsmässige Differenzierung der Wohnbevölkerung zwischen Grosstadtquartieren (Kap. 3), das Ausbildungsniveau der ethnischen und religiösen Minderheiten in Oesterreich (Kap. 4), das Bildungsverhalten der Kinder in Abhängigkeit der sozialen Schichtzugehörigkeit der Eltern und der regionalen Herkunft (Kap. 5 und 6) bis zum Einfluss des Ausbildungsniveaus auf die räumliche Mobilität (Kap. 7). Jeder Themenkomplex wird durch umfangreiches, statistisches Datenmaterial für das Fallbeispiel Oesterreich illustriert.

Diese sehr breit angelegte Thematik geschieht bewusst und in der Absicht "den Nachweis zu erbringen, dass der ausbildungs- und qualifikationsorientierte Ansatz... bei vielen traditionellen und modernen Richtungen und Fragestellungen in der Anthropogeographie wissenschaftlich sehr ergiebig sein kann..." (S. 16).

Schwerpunkt dieses Werkes und gleichzeitig wissenschaftlich ergiebigster Teil bildet die Analyse des regionalen Verbreitungsmusters der Arbeitsplätze nach dem Ausbildungs- und Qualifikationsniveau. Empirisch gut belegt und in umfangreichem Kartenmaterial dargestellt, weist Meusburger vorerst folgende Gesetzmässigkeiten dieses Verbreitungsmusters nach: Je höher die

für einen Arbeitsplatz benötigte Ausbildung ist, desto grösser die räumliche Konzentration dieser Arbeitsplätze auf einige wenige Zentren. Demgegenüber ist die grösste regionale Gleichverteilung bei den Arbeitsplätzen mit den niedrigsten Ausbildungsanforderungen festzustellen. In einem weiteren Schritt präsentiert der Autor sodann einen sehr anregenden theoretischen Erklärungsansatz für diese ungleichmässige räumliche Verteilung aus dem Bereiche der Organisations-, Kommunikations- und Systemtheorie. Er stellt dar, dass mit fortschreitender Arbeitsteilung und zunehmender Grösse und Komplexität von wirtschaftlichen und sozialen Organisationen auch die Zahl der hierarchischen Kontroll- und Steuerungsinstanzen zunehmen musste und dass Planungs-, Koordinations- und Entscheidungsfunktionen im Zuge dieser Optimierung von Organisations- und Führungsstrukturen auf immer höhere Ebenen der Organisationshierarchie verlagert worden sind. Aufgrund unterschiedlicher Anforderungen der einzelnen Ebenen an das Kommunikationspotential eines Standortes führten diese Optimierungsprozesse gemäss diesem theoretischen Erklärungsansatz gleichzeitig zur Entstehung einer Hierarchie der Standorte bzw. zur erwähnten Konzentration von hochqualifizierten beruflichen Tätigkeiten und Führungspositionen auf wenige Zentren.

Regionale Unterschiede in der Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze stellen eine wesentliche Ursache für die heute in praktisch allen Ländern festzustellenden regionalen Wohlstandsunterschiede dar, die in zunehmendem Masse als wirtschaftlich und gesellschaftspolitisch unerwünscht erachtet werden. Immer mehr Länder verfügen deshalb über ein politisches Instrumentarium zum Abbau dieser räumlichen Ungleichgewichte. Meusburgers theoretische und empirische Arbeit zur regionalen Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze stellt somit auch einen wertvollen Beitrag an eine problemorientierte Anthropogeographie dar.

GH 1/82

Elisabeth Bühler-Conrad, Zürich